

Die Säure  $\text{Si}_3\text{O}_8\text{H}_4$  hat Tschermak schon beim Trocknen der Pektolithsäure als ziemlich luftbeständige Verbindung erhalten.

Vergleicht man die hier gefundene Zusammensetzung des Gymnits  $\text{Si}_4\text{O}_{19}\text{Mg}_6\text{H}_{10}$  mit der des Serpentin  $\text{Si}_4\text{O}_{18}\text{Mg}_6\text{H}_8$ , so erscheint jener als ein gewässerter Serpentin, jedoch ist der wirkliche Zusammenhang beider nicht so einfach, weil der Gymnit nicht von der Serpentinssäure abzuleiten und weil er als Gemenge anzusehen ist.

Die drei Minerale, deren Säuren untersucht wurden, sind ihrer Entstehung nach Zersetzungsprodukte. Der Serpentin entsteht, wie bekannt, aus Olivin, was sich am Serpentin meistens mikroskopisch, manchmal, wie bei dem hier verwendeten Material, auch makroskopisch nachweisen läßt; mikroskopisch, indem man im Dünnschliff oft noch deutlich die Umrisse der Olivinkristalle erkennen kann. Von den beiden andern Mineralen, Meerschaum und Gymnit, wurde eine Entstehung aus Serpentin angenommen, weil beide fast immer mit Serpentin verbunden auf den Lagerstätten zu finden sind. Für Meerschaum ist auf Grund der vorliegenden Untersuchungen die Entstehung aus Serpentin leicht erkenntlich. Die Säuren, welche den beiden Mineralen zu Grunde liegen, lassen sich von der Metakieselsäure ableiten. Beim Gymnit dagegen, welcher auch immer mit Serpentin zusammen vorkommt und wohl nie als Kontaktmineral anzusehen ist, läßt sich die Bildung aus Serpentin noch nicht mit Sicherheit angeben. Es muß daher weiteren Beobachtungen überlassen werden, Aufklärung zu bringen.

Herr Hofrat G. Tschermak hatte mir die vorliegende Arbeit zugewiesen; ich bin ihm für die Ratschläge, welche er mir bei der Ausführung derselben erteilte, zu sehr großem Danke verpflichtet. Durch die Freundlichkeit des Assistenten Herrn J. Bruckmoser war es möglich, die Wägungen zweimal täglich auszuführen, wofür ich ihm hier danke.